Krakauer Zeitung.

Nr. 167. Mittwoch den 25. Juli 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Nr. 16523.

In der Zeitperiode vom Jahre 1866 bis inclusive 1870 können Armenbücher für die katholischen Volksschulen in der Krakauer Diöcese im Betrage von 156 fl. 79 kr., in der Tarnower Diöcese um 1330 fl. 14 kr., in der Przemysler lat. Diöcese um 411 fl. 77 kr., in der Przemysler gr.-kath. Diöcese um 12 fl. 18 kr., dann für die evangelischen Schulen um 11 fl. 27 kr., und für die israelitische um 33 fl. 73 kr. ö. W. bezogen werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 17. Juli 1866.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Juli.

Der preußische „Staatsanzeiger“ wurde ermächtigt, die Documente, betreffend die früheren Verhandlungen über eine dreitägige Waffenruhe zu veröffentlichen, deren Abschließung zwischen Preußen und Oesterreich Frankreich vermittelt hat und welche bekanntlich nicht zu Stande kam. Preußen hat folgenden Vorschlag gemacht: Da der König die von Frankreich vorgeschlagene Waffenruhe ohne Einverständniß mit Italien nicht schließen kann und trotzdem dem Kaiser Napoleon Beweise seiner freundschaftlichen Gesinnung geben will, ist der König demnach bereit, mit dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit, seinen Truppen zu befehlen, sich während der drei Tage jeder feindseligen Handlung gegen die österreichische und sächsische Armee unter folgenden Bedingungen zu enthalten: erstens, das inmitten der gegenwärtigen Aufstellungen der preußischen Armee gelegene Territorium am Flusse Thaya soll von den österreichischen Truppen sogleich geräumt werden; zweitens, die preußischen Truppen, sowie die österreichische Nord- und Süd-Armee, sammt der Artillerie und dem Feldlager sollen an Ort und Stelle bleiben, wo sie sich am Tage der Unterzeichnung des Vertrags befinden; drittens, die Preußen bleiben bis zum Ablauf des Termins in einer Entfernung von 3 Meilen von Olmütz stehen; viertens, die Dresden-Prager Eisenbahn soll zur Anfuhr der Lebensmittel für die preußische Armee offen stehen. Die österreichische Antwort lautete: Oesterreich ist bereit auf die dreitägige einstweilige Einstellung der Feindseligkeiten einzugehen, um mit Zustimmung des Königs von Preußen, Gewißheit über die Ansichten des Königs Victor Emanuel betreffend den französischen Vorschlag in Angelegenheit der Waffenruhe zu erlangen; Oesterreich findet jedoch, daß die preußischen Bedingungen hinsichtlich der Einstellung der Feindseligkeiten unannehmbar sind und zwar aus Anlaß des 3. Punctes, ferner deswegen, daß Oesterreich in Betreff der Südarmee Bedingungen annehmen müßte, welche diese Armee zur gänzlichen Unthätigkeit verurtheilen und es unmöglich machen würde, Nutzen aus derselben zu ziehen. Oesterreich schlägt demnach vor, zwischen den österreichisch-sächsischen und den preußischen Truppen eine Demarcationslinie zu ziehen, welche während des dreitägigen Termins von keiner Seite überschritten werden dürfte, hinter welcher jedoch beiden Armeen eine vollständige Freiheit der Bewegungen gestattet wäre. Oesterreich schlägt zur Demarcationslinie den Fluß Thaya vor, von dessen Ursprung bis 2 Meilen östlich von Lundenburg und von dort weiter nördlich bis zu einem 2 Meilen von den äußersten Werken der Festung Olmütz entfernten Punct. Oesterreich willigt in die Bedingung, daß die Proviantzüge auf der Dresden-Prager Bahn ohne Störung vor sich gehen. Nimmt Preußen diese Bedingung an, schlägt der Kaiser von Oesterreich vor, nach Lundenburg beiderseits Commissäre zu senden. Oesterreich wünscht, daß die Einstellung der Feindseligkeiten auch auf Baiern und die unter Commando des Prinzen Alexander von Hessen verbleibenden Truppen sich erstrecke. Die Ablehnung von Seite Preußens wurde damit motivirt, daß der österreichischen Südarmee die Möglichkeit geboten wäre, weiter vorzurücken, ferner daß der Vorschlag abgewiesen wird, die preußischen Truppen sollen die Linie am Fluße Thaya bis Lundenburg einnehmen.

Die „Patrie“ vom 19. d. schreibt: Der französische Waffenstillstandsvorschlag wird heute durch den Prinzen Reuß dem Könige zukommen und ist dem Könige Victor Emanuel durch den Prinzen Napoleon zugekommen. Die Antwort Oesterreichs wird erst bekannt werden können, wenn Preußen und Italien ihre Antworten werden formulirt haben; daher sind mindestens drei Tage nothwendig, um die Ungewißheit der Lage zu zerstreuen. (Am 22. d. wurde die fünftägige Waffenruhe von Seiten Oesterreichs angenommen und wird nun die Antwort des Wiener Hofes über die Annahme oder Ablehnung der Friedens-Präliminarien erwartet.)

Im „Etendard“, dem häufig verläßliche Mittheilungen zukommen, spricht sich ein Brief aus Berlin über die preußische Forderung des Ausschlusses Oesterreichs aus dem deutschen Bunde des weiteren und zugleich in einem anderen Sinne aus, als diese angebliche conditio sine qua non sonst aufgefaßt wird. Nach dem gedachten Correspondenten bestände Preußen nur darauf, daß Oesterreich aus dem neuen Bunde, der nur bis an die Mainlinie reichen soll, ausgeschlossen werde. Es stehe aber Oesterreich frei, sich mit den südlichen Staaten zu verbünden, und das Verhältniß Oesterreichs oder Oesterreichs und seiner Bundesgenossen würde durch das Parlament festgesetzt werden. Preußen bestehe, heißt es weiter, auf der Erlangung des Oberbefehls über die Bundes-Armee, und verbürge dafür seinen Bundesgenossen die Oberherrlichkeit in ihren Staaten. Doch würde der nördliche Theil von Kurhessen, die Provinzen Kassel und Marburg, einverleibt werden. Der übrige Theil des Landes soll mit Oberhessen diesseits des Mains vereinigt und dem Kurfürsten als Entschädigung angeboten werden, für den Fall, daß dieser in den Bund einzutreten sich bereit erklärte. Die Provinzen Hildesheim und Göttingen nebst Ostfriesland sollen Preußen einverleibt werden. Osnabrück würde vielleicht Oldenburg als Entschädigung für dessen Anrecht auf die Herzogthümer anheimfallen. Der Rest des hannover'schen Gebiets soll dem König von Hannover zurückerstattet werden, doch müßte dieser auf sein Nachfolgerecht in Braunschweig verzichten. Von Sachsen beanspruche Preußen blos den nördlich vom Erzgebirge sich ausbreitenden Theil. Der König von Sachsen würde wieder eingesetzt werden unter der Bedingung, daß er sich dem neuen Bund anschließe. Die Südstaaten hätten nach dem preußischen Programm sich zu einem besonderen Bundesstaat umzugestalten oder sich mit Oesterreich zu vereinigen. Die Beziehungen zwischen dem Norden und Süden würden durch besondere Verträge festgestellt werden.

Die officiöse Berliner „Prov.-Corr.“ vom 18. d. legt die Verhandlungen über Preußens Forderungen dar und sagt: „Außer der Einverleibung der Elbe-Herzogthümer verlangt Preußen eine starke Einigung Deutschlands, besonders Norddeutschlands unter Preußens Leitung, und Ausschluß des dominirenden Einflusses von Oesterreich. Bezüglich neuer Gebietserweiterungen verlangt Preußen die unerläßliche Verbindung seiner Ost- und Westprovinzen. Napoleon anerkannte die Mäßigung und Billigkeit von Preußens Forderungen, nahm sie als Friedensbasis an und wird im Falle der Weigerung Oesterreichs neutral bleiben. Es wird der Fehler unserer Feinde sein, wenn mit neuen Anstrengungen und Opfern Preußens Forderungen wachsen.“ — Weiter sagt die „Provinzial-Correspondenz: „Die Zeit des alten, ohnmächtigen Deutschland ist beendigt; eine neue Zeit beginnt unter Preußens Leitung.“

Aus Brünn erhält die „Debatte“ folgende Mittheilung über ein Gespräch zwischen dem Bürgermeister von Brünn und dem Grafen Bismarck. Hienach äußerte Bismarck, daß der Friede in zwei Stunden zu Stande gebracht werden könnte, wenn Oesterreich, statt bei der Fortführung der kriegerischen Politik zu verharren, sich mit Friedensvorschlägen direct an den König von Preußen wenden würde. Auf die Frage des Dr. Giskra nach den Grundlagen des Friedens entwickelte der preußische Premier seine Anschauungen, aus denen sich ungefähr folgende maßgebende Puncte abstrahiren lassen: Mit Ausschluß Veneziens soll die Integrität Oesterreichs vollständig gewahrt bleiben; Preußen verlangt keine Abtretung österreichischen Gebietes, sondern wünscht nur aus administrativen Gesichtspuncten Gränz-Correctionen, wobei österreichisches Gebiet gegen preußisches und umgekehrt ausgetauscht werden soll; endlich müsse durch den Frieden die Main-Linie gezogen werden.

Sehr bezeichnend für die politische Situation Baierns und Preußens ist nachstehende Correspondenz aus Gemünden vom 16. Juli. Die daselbst eingerückten Preußen gaben an, daß „ihre Marschroute ursprünglich nach Würzburg gelautet habe. Sie hätten jedoch auf einmal den Befehl bekommen, nichts mehr gegen Baiern zu unternehmen, und nur dann mit denselben sich in einen Kampf einzulassen, wenn er baierischerseits begonnen würde; sie hätten nun direct auf Frankfurt vorzugehen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 19. Juli sagt in einem Leitartikel: Der Minister des Innern ist mit mehreren Persönlichkeiten in Bezug auf die Parlamentsberufung in Unterhandlung getreten. Zu diesen Besprechungen hat er eine gewisse Anzahl der hervorragendsten politischen Notabilitäten der nationalen Partei in den verschiedenen deutschen Staaten eingeladen. Der Minister hat geglaubt, von dem aufrichtigen Patriotismns dieser Notabilitäten hoffen zu sollen, daß sie sich durch die Ausführungen der Organe der Fortschrittspartei, welche bereits von ministerieller Ueberwachung zu sprechen beginnen, nicht irreführen lassen werden. Die Regierung will keine Ueberwachung ausüben; wohl aber verlangt sie den Rath und die Unterstützung des deutschen Volkes, indem sie sich ohne Rücksicht auf die Parteifarbe an Männer wendet, welche insgesammt den nationalen Zweck verfolgten. Das Ministerium beweist durch dieses Verlangen, daß es die deutsche Frage bloß vom nationalen Gesichtspuncte aus ins Auge fasse.

Ueber die Schlacht bei Königgrätz bringen wir nachstehend nun auch den Bericht des „Times“-Correspondenten aus dem preußischen Hauptquartier. Der Bericht, ein Meisterwerk an Sachkenntniß und lebensvoller Schilderung und zugleich das glänzendste Zeugniß für die Tapferkeit und die Ausdauer der österreichischen Armee lautet:

Horzitz, 3. Juli, 11 Uhr Abends.

Am Montag, 2. Juli, machte Prinz Friedrich Carl mit der ersten Armee zu Kamnitz Halt, sowohl um dem Kronprinzen Zeit zu lassen, nach Miletin auszurücken, einer Stadt, welche fünf Meilen östlich von Kamnitz liegt, als auch, um Nachrichten über die Bewegung der Oesterreicher einzuziehen. Denselben Nachmittag sandte er zwei Officiere aus, um über Horzitz hinaus zu recognosciren. Beide stießen auf Oesterreicher und mußten fechten nnd scharf reiten, um ihre Nachrichten sicher heimzubringen. Major v. Ungar, welcher, von einigen Dragonern escortirt, sich gegen Königgrätz gewandt hatte, stieß, noch ehe er den kleinen Fluß Bistritz erreichte, über welchen die Straße von Horzitz nach Königgrätz, etwa Mitte Wegs zwischen beiden Städten, läuft, auf eine starke Abtheilung österreichischer Cavallerie und Jäger. Ein Zug Reiter machte sogleich einen Anfall auf ihn, um ihn zu fangen, und er und seine Dragoner mußten um ihr Leben reiten. Die Oesterreicher verfolgten sie, und die Bestberittenen holten die Preußen ein, doch nicht in hinreichender Zahl, um sie aufzuhalten, und nach einem laufenden Geplänkel, in welchem v. Ungar einen Lanzenstoß in die Seite erhielt, der seine Kleider zerriß, ohne ihn weiter zu verletzen, kam diese dieje Recognoscirung-Patrouille glücklich zu den Vorposten ihrer Armee. Mehr zur Rechten fand der andere recognoscirende Officier die Oesterreicher ebenfalls in bedeutender Stärke und mußte sich eiligst zurückziehen. Auf die Aussagen dieser Officiere und die anderen Rapporte hin beschloß Prinz Friedrich Carl anzugreifen und gab gestern Abend Befehl zum unverzüglichen Vorgehen seiner Armee über Horzitz hinaus; ebenso sandte er den Lieutenant v. Normann mit einem Briefe an den Kronprinzen, der ihn ersuchte, am nächsten Morgen von Miletin vorwärts zu dringen und die Oesterreicher in der rechten Flanke anzugreifen, während er sie in der Front angriffe. Es war zu befürchten, daß die österreichischen Cavallerie-Patrouillen, welche umherschwärmten, den Adjutanten aufhalten und den Brief abfassen würden; aber v. Normann vermied sie glücklich, kam um 1 Uhr Morgens im Hauptquartier des Kronprinzen an und um 4 Uhr wieder zu Prinz Friedrich Carl zurück, um demselben das Versprechen von der Mitwirkung der zweiten Armee zu überbringen. Wäre dieser Adjutant auf seinem Wege nach Miletin gefangen oder getödtet worden, so wäre dies wahrscheinlich für den Ausgang des ganzen Feldzuges von großer Bedeutung gewesen, denn auf jenem Briefe beruhte zum großen Theile der Ausfall der heutigen Schlacht.

Lange vor Mitternacht waren die Truppen alle in Bewegung und der Stab verließ um halb 2 Uhr Morgens Kamnitz. Der Mond schien zu Zeiten hell, war aber häufig hinter Wolken verdeckt, und dann konnte man deutlich die erlöschenden Bivouak-Feuer erkennen, an welchen die Truppen längs der Straße gelegen hatten. Diese Feuer sahen wie große Irrlichter aus, wenn ihre Flammen im Winde flackerten, und erstreckten sich über manche Meile, denn es sind nicht weniger als 150.000 Mann bei der ersten Armee allein, und die Bivouaks einer so großen Truppe erstrecken sich über ein weites Terrain. Der Tag begann allmälig zu grauen, aber mit dem ersten Sonnenblicke kam ein dichter Nebelregen, welcher bis zum Nachmittage anhielt. Der Wind erhob sich und ward den Soldaten empfindlich kalt, denn sie waren an Schlaf und Nahrung zu kurz gekommen.

Bei Tagesanbruch hatten die Truppen ihre Positionen zum Angriff eingenommen. Die Hauptmasse der Armee war zu Milowitz, einem Dorfe auf dem Wege von Horzitz nach Königgrätz, die siebente Division unter General Fransecky war zu Ceschwitz auf der Linken und die vierte und fünfte Division in den Dörfern Brislau und Psauch auf der Rechten, während General Herwarth v. Bittenfeld mit dem achten und einem Theile des siebenten Armmecorps nach Neubidschow auf die äußerste Rechte gesandt wurde, etwa zehn Meilen von Milowitz. Etwa um 4 Uhr begann die Armee zu avanciren und marschirte langsam das leicht steigende Gelände hinauf, welches von Milowitz nach dem Dorfe Dub führt, fünf Meilen weiter gegen Königgrätz hin. Das Getreide lag naß und vom Regen niedergedrückt auf dem Boden. Die vorschwärmenden Tirailleurs kamen behende hindurch, aber die in geschlossenen Colonnen folgenden Truppen marschirten mit Mühe über die niedergetretenen Ernten, und die Bespannung der Artillerie hatte tüchtig zu arbeiten, um die Räder der Geschütze durch den weichen, klebrigen Boden zu schleppen. Um 6 Uhr war die ganze Armee nahe an Dub herangekommen, aber es wurde nicht erlaubt, den Gipfel der Abdachung zu ersteigen, denn der Höhenzug, worauf Dub steht, hatte alle ihre Bewegungen verdeckt und die Oesterreicher konnten nichts von den Truppen sehen, welche hinter dem Gipfel aufmarschirten, ja, sie konnten glauben, daß von den Preußen höchstens nur die gewöhnlichen Vorposten nahe wären, denn die Cavallerie-Vedetten, welche über Nacht vorgeschoben waren, blieben auf dem Gipfel der Hügelkette ruhig stehen, als ob hinter ihnen weiter gar nichts vorfiele. Von dem Gipfel der leichten Erhöhung, worauf Dub steht, senkt sich das Terrain sanft herunter zu dem Flüßchen Bistritz, welches den Weg in dem Dorfe Sadowa überschreitet etwa 1¼ Meilen von Dub. Von Sadowa hebt sich das Terrain wieder jenseits der Bistritz und gegen das Dorf Lippa hin, welches bemerklich wird durch seinen Kirchthurm, der auf einem leichten Hügel steht, etwa anderthalb Meilen von Sadowa. Wer diesen Morgen auf dem Gipfel des Höhenzuges gestanden, hätte Sadowa abwärts liegen sehen mit seinen hölzernen Bauernhäusern zwischen Baumgärten und mehreren Wassermühlen darunter. Aber diese arbeiteten nicht, denn alle Einwohner waren ausgetrieben worden, und die weißen Röcke hie und da zwischen den Häusern waren nicht Kittel böhmischer Bauern, sonderrn österreichische Uniformen. Drei Viertelmeilen abwärts an der Bistritz steht ein großes rothes Ziegelgebäude mit einem Schornsteine, welches wie eine Fabrik aussieht, und hölzerne Gebäude daneben sind unzweifelhaft Magazine; nahe dabei bilden einige hölzerne Hütten, vermuthlich die Wohnungen der Arbeiter jener Fabrik, das Dörfchen Dohalitz. Etwas mehr als eine Meile noch weiter abwärts an der Bistritz liegt das Dorf Mekrowans, wie die meisten böhmischen Dörfer aus tannenhölzernen Hütten bestehend, die in Baumgärten versteckt liegen. Das Schloß Dohalicha steht etwa mittenwegs zwischen Dohalitz und Mekrowans auf einem Hügel über dem Flusse. Hinter Dohalitz und zwischen diesem Dorfe und der Heerstraße, welche durch Sadowa geht, liegt ein großes, dichtes Gehölz; viele der Bäume desselben waren abgehauen bis etwa zehn Fuß über dem Boden und die abgehauenen Zweige waren zwischen die stehenden Baumstumpfen geflochten, welche dem Flusse am nächsten waren, um das Eindringen in das Gehölz möglichst schwierig zu machen. Auf der offenen Abdachung zwischen Dohalitz und Dohalicha schien eine dunkle Linie von einzelnen Büschen hinzulaufen, aber das Teleskop zeigte, daß dieß Kanonen waren und daß diese Batterie allein zwölf Stück enthielt. Linkshin, die Bistritz hinauf, war das Terrain offen zwischen den Baumgärten von Sadowa und den Bäumen, welche um Benatek wachsen — ein Dörfchen, etwa zwei Meilen oberhalb Sadowa, welches den rechten Flügel der Oesterreicher bezeichnete — außer wo mitten zwischen diesen Dörfern sich ein breiter Streifen von Tannenholz auf etwa drei Viertelmeilen erstreckt. Ueber und jenseits dieser Dörfer und Gehölze hinaus sah man den Kirchthurm von Lissa, darunter einige Häuser, Gärten und Gruppen von Tannengebüsch und etwas nach links, etwas mehr abwärts am Hügel, sah man die Hütten von Bisliocs. Die Luft war trüb und nebelig, der Regen fiel beständig und der Wind blies bitterlich kalt, während die Infanterie uud Artillerie, hinter den Hügeln von Dub wartend, stillstand. Um 7 Uhr warf Prinz Friedrich Carl seine Cavallerie und reitende Artillerie vorwärts. Sie marschirten gegen die Bistritz hinab in leichtem Trabe und hielten aufs Schönste ihre Linie, obgleich auf dem feuchten Boden oft gleitend. Am Fuße der Höhe angelangt, ertönten die Trompeten, und, indem sie ihre Bewegungen

machten, um die Brücke zu gewinnen, schwenkten die Schwadronen längs des Flusses herum, als wollten sie das feindliche Feuer herausfordern. Dann eröffneten die Oesterreicher das Feuer von einer Batterie in einem Felde nächst dem Dorfe, wo die Hauptstraße über die Bistritz geht, und die Schlacht von Sadowa begann.

Der erste Schuß fiel etwa um halb acht Uhr. Die preußische reitende Artillerie unten nahe am Fluß antwortete den österreichischen Kanonen, aber keine Seite feuerte heftig, und während einer halben Stunde bestand die Kanonade nur aus einzelnen Schüssen. Um ein Viertel vor acht Uhr erschien der König von Preußen auf dem Schlachtfelde, bald darauf ward die reitende Artillerie durch andere Feldbatterien verstärkt und die preußischen Kanonen begannen ihre Granaten schneller in die österreichischen Reihen zu entsenden. Aber sobald das preußische Feuer lebhafter wurde schienen österreichische Kanonen wie durch Zauberei auf allen Puncten der Position zu erscheinen, von jeder Straße, von jedem Dorfe, aus den Baumgärten von Makrowena auf der preußischen Rechten bis zu den Baumgärten von Benatek auf ihrer Linken blitzten sie auf uns, sandten ihre sausenden Granaten, welche, mit lautem Knalle platzend, ihre Splitter rasselnd zwischen die Kanonen und Kanoniere, Fuhrwerke und Pferde schleuderten, häufig einen Mann oder ein Pferd tödtend, manchmal eine Kanone demontirend, aber immer den Boden aufwühlend und die Erde den Leuten in's Gesicht werfend. Aber die Oesterreicher feuerten nicht allein auf die Artillerie sondern sie warfen ihre Granaten auch aufwärts gegen Dub, und die Granate schlug direct in eine Abtheilung Ulanen ein, welche in der Nähe des Königs hielt, wühlte sich tief in die Erde, warf eine Säule von Schlamm etwa zwanzig Fuß hoch empor und erschlug platzend vier Glieder der Schwadron.

Sobald die Kanonade in der Fronte ernsthaft wurde, begann die Spitze der 7. Division das Dorf Benatek auf der österreichischen Rechten zu bombardiren. Die Oesterreicher erwiderten Schuß um Schuß, und keine Seite gewann oder verlor an Terrain. Auch im Centrum blieb die Schlacht sich gleich. Die Preußen brachten Batterie nach Batterie in's Gefecht und gaben ein entsetzliches Feuer auf die österreichischen Geschütze, aber diese gaben es zurück, und manchmal mit Zinsen, denn die österr. Artillerieofficiere kannten ihr Terrain und viele Pferde wurden getödtet oder verwundet. Krankenträger wurden hinabgesandt zu den Batterien und kamen jeden Augenblick zurück mit Verwundeten, welche, unten im Feuer eilig nothdürftig verbunden, zu betäubt schienen, um große Schmerzen zu fühlen.

Allmälig schien die preußische Kanonade stärker zu werden, und die österreichischen Batterien zwischen Dobelnitz und Dohalitz zogen sich höher den Berg hinauf zurück, aber die Kanonen von Mekrowans standen noch fest, und die Preußen haben die Bistritz noch nicht überschritten. Aber viele Geschütze waren jetzt gegen Mekrowans gewandt, und um zehn Uhr war die dortige Batterie ebenfalls genöthigt, etwas zu retiriren.

Während dieser Kanonade hatte sich ein Theil der Infanterie gegen den Fluß hinunterbewegt, wo sie in einer Einsenkung des Terrains Deckung gegen das Feuer nahm. Die achte Division kam links von dem Straßendamme heran und formirte unter dem Schutze einer Erhebung des Bodens ihre Colonnen zum Angriffe auf das Dorf Sadowa, während die dritte und vierte Division rechts von der Straße sich vorbereiteten, Dohalitz und Mekrowans zu stürmen. Aber ein wenig zuvor, ehe ihre Vorbereitungen vollendet waren, fing das Dorf Benatek auf der Rechten der Oesterreicher Feuer, und die siebente Division machte einen Anlauf, um sich desselben zu versichern; aber die Oesterreicher ließen sich durch die Flammen nicht vertreiben, und hier kam es zum ersten Male in der Schlacht zum Handgemenge. Das 27. Regiment führte den Angriff und stürmte in die Baumgärten des Dorfes; die brennenden Häuser trennten die Kämpfenden; sie gaben Salve nach Salve gegen einander durch die Flammen; aber die Preußen fanden Weg, um die brennenden Häuser herumzulangen, und, die Feinde im Rücken nehmend, zwangen sie dieselben zum Rückzuge mit dem Verluste von vielen Gefangenen.

Es war 10 Uhr, als Prinz Friedrich Carl den General v. Stülpnagel absandte, um den Angriff auf Sadowa, Dohalitz und Mekrowans anzuordnen. Die Colonnen avancirten unter dem Vorgange von Tirailleurs und erreichten das Flußufer ohne vielen Verlust. Aber von da an mußten sie jeden Zoll ihres Weges erkämpfen. Die österreichische Infanterie hielt das Dorf und die Brücke in Besitz und feuerte auf sie, wie sie herankamen. Die Preußen konnten nur langsam avanciren auf den engen Wegen und gegen die Vertheidigung der Häuser, und die Salven fegten durch die Glieder und schienen die Soldaten zu Boden zu reißen. Die Preußen feuerten viel schneller als die Oesterreicher, aber sie konnten nicht sehen, um ihr Ziel zu fassen: die Häuser, Bäume und der Rauch von dem feindlichen Feuer verdeckten alles. Gedeckt durch alles dies feuerten die österreichischen Jäger blindlings dahin, wo sie den Feind kommen hörten, und ihre Schüsse wirkten schrecklich in den geschlossenen Gliedern der Preußen. Aber die Letzteren verbesserten allmälig ihre Position; wenn auch langsam und durch die Kraft des Muthes und der Ausdauer drangen sie endlich durch, obgleich sie auf jedem Schritte Verluste erlitten und auf einigen Stellen den Boden wirklich mit ihren Gefallenen bedeckten. Dann, um der Infanterie zu helfen, wandte die preußische Artillerie ihr Feuer, ohne die feindlichen Batterien weiter zu beachten, gegen das Dorf und richtete schreckliche Zerstörung unter den Häusern desselben an. Mekrowans und Dohalitz geriethen beide in Brand, und die Granaten fielen schnell und mit schrecklicher Wirkung unter die Vertheidiger der brennenden Dörfer. Die österreichischen Geschütze arbeiteten ebenfalls gegen die angreifende Infanterie, aber zu dieser Zeit war diese bereits dagegen gedeckt durch die dazwischen liegenden Häuser und Bäume.

In und um die Dörfer dauerte das Gefecht während beinahe einer Stunde. Dann zog sich die österreichische Infanterie, durch einen Anlauf der Preußen vertrieben, etwas gegen die Höhe hinauf in eine Linie mit ihren Batterien. Das Gehölz über Sadowa ward tapfer behauptet, und das zwischen Sadowa und Benatek, voll von Geschützen hemmte den Fortschritt der 7. Division. Aber General Fransecky, welcher diese Division commandirte, war nicht leicht aufzuhalten, er sandte seine Infanterie gegen das Gehölz und wandte seine Artillerie gegen die österreichischen Batterien; die 7. Division begann ein Feuer gegen das Gehölz, konnte aber damit keinen Eindruck hervorbringen, da der Feind hinter den Bäumen gedeckt war, dann aber ging sie mit dem Bayonnet drauf. Die Oesterreicher wollten nicht weichen, sondern erwarteten das Handgemenge, und in dem Gehölze über Benatek ward einer der heftigsten Kämpfe ausgefochten, welche je ein Krieg gesehen hat. Das 27. preußische Regiment ging mit etwa 3000 Mann und 90 Officieren hinein, und kam auf der anderen Seite heraus mit nur 2 Officieren und etwa 300 oder 400 Mann auf den Beinen, alle Uebrigen waren todt oder verwundet. Auch die anderen Regimenter haben viel gelitten, doch nicht in gleichem Maße; aber das Gehölz war genommen. Die österreichische Linie war nun auf beiden Flanken zurückgeschlagen, aber ihr Commandeur bildete eine Schlachtlinie etwas höher an den Hügeln hinauf um Lippa und immer noch das Gehölz behauptend, welches oberhalb Sadowa liegt.

Dann wurde die preußische Artillerie über die Bistritz gesandt und begann auf die neue Aufstellung der Oesterreicher zu feuern.

Zur selben Zeit wurde v. Rauch von General Herwarth's Avantgarde allmälig gegen die österreichische Linke vorgehen gesehen, denn sie hatte in Nechanitz, einem Dorfe etwa sieben Meilen abwärts von Sadowa an der Bistritz, eine Brigade von sächsischen Truppen angetroffen mit einiger österreichischer Cavallerie, und trieb sie gegen die Position von Lippa, indem er in solcher Richtung folgte, daß es schien, als ob er die linke Flanke der Oesterreicher umgehen würde. Aber der österreichische Commandeur schien entschlossen, seine Position zu behaupten, und schwere Massen von Infanterie und Cavallerie waren auf dem Gipfel der Hügel zu sehen.

Die preußische Infanterie, welche die Dörfer Sadowa und Dochalitz genommen hatte, wurde nun gegen das Gehölz gesandt, welches über diesen Plätzen längs der Straße von Sadowa und Lippa hinläuft; sie ging gegen dasselbe vor, aber ihr Feuer machte keine Wirkung, da die Oesterreicher hinter den Bäumen gedeckt waren; auch feuerte eine ganze Batterie vom anderen Ende des Holzes zwischen den Bäumen her auf die Preußen, und mit schrecklicher Wirkung. Aber die Angreifer fochten fort, brachen endlich die Hindernisse des Einganges nieder und gingen dann drauf los. Das Gefecht ging von Baum zu Baum, und die Oesterreicher machten manchen Anlauf, um die verlorene Position des Gehölzes wieder zu gewinnen; aber in diesem Handgemenge fielen ihre jungen Soldaten wie Kegel vor den starken Männern der achten Division; aber sobald die Vertheidiger sich etwas zurückzogen und ihre Artillerie in die Bäume spielte, litten die Preußen erschrecklich, und etwa halbwegs aufwärts in's Holz kam das Gefecht zum Stehen.

Um diese Zeit führte die österreichische Artillerie ein glänzendes Feuer aus, und um 1 Uhr konnte die ganze preußische Schlachtlinie keinen Boden mehr gewinnen und mußte hart kämpfen, um nur die einmal gewonnene Position zu halten. Einmal schien es sogar, als ob sie dieselbe aufgeben würde, da ihre Kanonen durch das österreichische Feuer demontirt waren, in dem Waldgrunde das Zündnadelgewehr keine freie Bahn fand und das Infanteriegefecht ganz gleich stand. Da schickte Prinz Friedrich Carl die 5. und 6. Division vor. Diese legten Helme und Tornister ab und rückten an den Fluß vor. Der König war in der Nähe der Bistritz und die Truppen jubelten ihm laut zu, als sie in die Schlacht zogen. Sie gingen über die Sadowa-Brücke und verschwanden im Walde. Bald verrieth das stärker werdende Gewehrfeuer, daß das Gefecht begonnen hatte, aber die österreichischen Kanoniere schleuderten Salve auf Salve zwischen sie hinein, und sie fielen selbst zurück und konnten den Feind nicht erreichen. Nicht nur die Granatsplitter flogen unter sie hin, Tod und Wunden in ihre Reihen schmetternd, sondern auch die Aeste und Splitter der Bäume, zerrissen von den Geschossen, flogen häufig umher und verursachten sogar noch schrecklichere Verwundungen.

Auch General Herwarth auf der Rechten schien gehemmt zu sein. Der Rauch seiner Geschütze, welcher bis dahin beständig avancirt hatte, stand für eine Zeit lang still. Fransecky's Leute konnten nicht vorgeschickt werden, um das Sadowa'er Gehölz anzugreifen, denn sie würden sich ausgesetzt haben, von hinten her beschossen zu werden durch die Artillerie auf der Rechten der österreichischen Linie vorwärts von Lippa. Alle Artillerie war engagirt, außer 8 Batterien, und diese mußten zurückgehalten werden für den Fall einer Niederlage, denn zu einer Zeit schien das Feuern im Sadowa'er Gehölz und das der preußischen Artillerie auf dem Abhang beinahe, als ob es gegen die Bistritz zurückginge. Die erste Armee war jedenfalls gehemmt in ihrem Vormarsche, wenn nicht wirklich zurückgeschlagen; da begannen die preußischen Generale ängstlich nach der Linken aufzuschauen, nach der Ankunft des Kronprinzen. Einige österreichische Kanonen sah man gegen die preußische Linke feuern, und man hoffte, sie möchten gegen die Vorhut der zweiten Armee gerichtet sein; aber um 3 Uhr war noch kein Anzeichen da, daß preußische Colonnen gegen Lippa vorrückten. Die Generale wurden ernstlich besorgt und zogen die Infanterie aus dem Gefechte; Cavallerie wurde ebenfalls zusammengezogen, so daß sie bereit war zum Verfolgen der Oesterreicher oder um deren Verfolgung aufzuhalten, und der General v. Voigts-Retz ging selbst, um nach der zweiten Armee zu sehen. Aber er kehrte bald zurück und brachte die Nachricht, daß der Kronprinz seinen Angriff auf Lippa formire und daß die Kanonen auf der österreichischen Rechten gegen seine Truppen gefeuert hätten. Dann faßte die erste Armee wieder frischen Muth; das Gehölz von Sadowa ward genommen und die Batterie dahinter wurde durch die Jäger erstürmt. Um halb 4 Uhr sah man des Kronprinzen Colonnen sich über den Abhang gegen Lippa bewegen, denn seine Artillerie hatte die österreichischen Geschütze zum Schweigen gebracht, und General Herwarth drängte aufs Neue vorwärts gegen die österreichische Linke. In einer Viertelstunde war des Kronprinzen Infanterie bei Lippa engagirt, und ihr schnelles Gewehrfeuer, rasch vorgehend, zeigte, daß die Oesterreicher in vollem Rückzug waren. Die erste Armee ging sofort vor; die Artillerie protzte auf und galoppirte den Abhang hinauf, jede Gelegenheit benutzend, um ihre Granaten in die retirirenden Bataillone zu werfen. Prinz Friedrich Carl stellte sich selbst an die Spitze seines Regiments und sprengte über die Brücke von Sadowa und die Heerstraße entlang, gefolgt von seiner ganzen leichten Cavallerie. Als die Höhe des Abhanges von Lippa genommen war, sah man die retirirenden Bataillone der Oesterreicher durch eine Vertiefung des Terrains laufen, welche sich zwischen den Dörfern von Lippa und Streselitz erstreckt, welches letztere etwa zwei Meilen südlich liegt. Die preußische Artillerie machte Halt auf der Höhe von Lippa und feuerte mit Granaten, welche mit schrecklicher Präcision über den Köpfen der Flüchtigen explodirten. Die Cavallerie flog zur Verfolgung, aber der Prinz, nachdem er diese eine kurze Zeit geführt hatte, mußte die allgemeine Leitung übernehmen, denn die österreichischen Batterien hatten auf den Höhen von Streselitz Posto gefaßt und gaben ein heftiges Feuer auf die verfolgenden Preußen. Dann ging die Cavallerie vor und griff in kleinen Abtheilungen die österreichischen Bataillone an, aber diese, obgleich schnell retirirend, wurden nicht gesprengt und schlugen in manchen Fällen die Cavallerie zurück, welche auch viel von der österreichischen Artillerie litt, deren Granaten wiederholt in die Schwadronen einschlugen und Mannschaften und Pferde tödteten. Aber die österreichischen Batterien wurden von ihrer Höhe vertrieben durch das schwerere Feuer der zahlreicheren preußischen Artillerie, und dann wurde die Verfolgung wieder fortgesetzt. Einige der Oesterreicher wandten sich nach Königgrätz, andere nach Pardubitz, und auf beiden Wegen wurden Truppen zu ihrer Verfolgung abgesandt. Die Verwundeten, die am Boden lagen, schrieen vor Angst, als sie die Cavallerie gegen sie heransprengen sahen, aber Prinz Friedrich Carl sorgte dafür, daß sie umgangen wurden und hielt sogar einmal die Verfolgung auf, um seine Reiter nicht durch ein Stück Kornfeld zu führen, in welchem verwundete Oesterreicher Schutz gesucht hatten. Diese, als sie die Ulanen herankommen sahen, glaubten, sie sollten massacrirt werden und schrieen jammervoll, indem sie weiße Tücher schwenkten als Zeichen der Ergebung; aber sie hatten keine Ursache zur Furcht. Große Mengen von Gefangenen wurden gemacht, denn die Verfolgung wurde bis an die Elbe fortgesetzt, und es war 9 Uhr, ehe alles Feuer aufgehört hatte, doch hatte der Hauptkörper der Armee schon um 7 Uhr Halt gemacht. Als die Prinzen zurückkehrten, wurden sie von den Truppen mit lautem Zuruf begrüßt, aber sie verließen die Verfolgung ihrer Feinde sowohl, als die Begrüßung ihrer eigenen siegreichen Truppen, um nach den Vorkehrungen für die Verwundeten zu sehen. Diese lagen in ungeheuerer Zahl im Felde; auch die Todten liegen dicht, aber Alles, was diese erfordern, wird morgen geschehen. Jede Hütte, welche nicht verbrannt ist, liegt voll von Verwundeten; Oesterreicher und Preußen liegen neben einander, aber die Krankenträger sind noch aus und Alle werden nicht vor dem späten Morgen eingebracht sein.

Die Schlacht von Königgrätz ist ein großer Sieg für die preußische Armee gewesen. Die Truppen fochten mit dem größten Heldenmuthe; Stundenlang standen sie in schrecklichem Feuer. Wie man annehmen kann, sind etwa 1500 Geschütze in Action gewesen, wovon 750 preußische. Die Hauptwendung zum Sieg gab des Kronprinzen Angriff auf den linken Flügel der Oesterreicher, aber der Angriff auf die Front wirkte auch wesentlich mit, da, wenn er nicht dauernd unterhalten worden wäre, die Oesterreicher wohl den Flankenangriff hätten zurückschlagen mögen. Nach der Ansicht der preußischen Generale ist der Rückzug der Oesterreicher sehr geschickt ausgeführt und ihre Artillerie ausgezeichnet bedient gewesen. Auf preußischer Seite sind etwa 250.000 Mann am Kampfe betheiligt gewesen.

Ueber die Märsche und Bewegungen der Preußen von Brünn nach Znaim aus haben wir noch Einiges nachzutragen. Nachdem die preußische Armee ihre Truppenmasse bis Branowitz vorgeschoben hatte, verließ sie wieder wie gewöhnlich die Bahnstraße, um den Marsch über die weit bequemere Post- und Kaiserstraße fortzusetzen. Sie zog in getrennten Colonnen über Pohrlitz, sowie sich gleichzeitig die Truppen von Znaim aus gegen Nikolsburg in Bewegung setzten, dann über Kostel, Eisgrub nach Lundenburg. So kam es, daß die Preußen bereits in die tiefer gelegene Stadt einrücken konnten, während der Bahnhof noch von österreichischen Truppen besetzt war. Diese verließen mit dem bereitstehenden Zuge Lundenburg, nachdem sie mehrere Locomotiven, die sie zurücklassen mußten, demolirt. Die Preußen nahmen unmittelbar darauf vom Bahnhofe Besitz und stellten die Bahnverbindung mit Brünn sogleich wieder her, worauf der König mit seiner Suite den Einzug hielt. Von den Bewegungen des rechten Flügels wissen wir, daß er sich bogenförmig gegen die Donau ruckweise vorwärts bewegt und daß bereits von Göpfritz und Horn aus die Vorposten in Zwettl und Maissau eingerückt. Beweis, daß ihr Ziel über Krems und Stein hinausgeht.

Eine Mittheilung aus Znaim besagt, daß die daselbst eingerückten Preußen der kleinen Stadt eine Contribution von 90.000 Gulden österr. Währ. auferlegt haben.

Wie der „Ostd. P." von „verläßlicher Seite" mitgetheilt wird, hat am 18. d. ein größeres Gefecht bei Prerau stattgefunden. Das österreichische Corps wurde anfangs zurückgedrängt und verlor zwei Kanonen. Ein aus Olmütz in den Rücken des Feindes gemachter Ausfall brachte demselben jedoch nicht nur eine empfindliche Schlappe bei, sondern man nahm sechs Kanonen — darunter auch die beiden soeben erbeuteten österreichischen — ab.

Die am 4. d. Mts. von den Preußen nach Pleß als Geißeln fortgeführten Bürger Biala's sind nach drei Tagen Gefangenschaft wieder wohlbehalten zu den Ihrigen zurückgekehrt. Es wurde durch sie, wie wir dem „N. Frmdbl." entnehmen, dem Bürgermeister von Biala die Bedingung von dem preußischen Militärcommando in Pleß überbracht, sobald als möglich Denjenigen auszuliefern, der auf die preußischen Ulanen mit Steinen geworfen habe; wenn das nicht geschehen sollte, so würden die Preußen wieder kommen und sich den betreffenden Uebelthäter selbst holen. Es dürfte aber jedenfalls für Keinen leicht sein, den Urheber jenes beklagenswerthen Zwischenfalles zu ermitteln. Uebrigens haben sich die Zurückgekehrten während ihres Aufenthaltes in Pleß über Nichts zu beklagen gehabt; sie wurden nach ihrer übereinstimmenden Aussage sowohl von militärischer als anderen Seiten in ganz anständiger Weise behandelt. Ja, einzelne Bürger von Pleß erbaten sich sogar von dem General Stolberg die Erlaubniß, die gefangenen Bialaer in ihre Wohnungen nehmen und bewirthen zu können, was ihnen ohne Weigerung zugestanden worden ist."

Am 16. d. M. wurden neun Einwohner von Trautenau aus dem Gefängnisse in Breslau entlassen, da sich belastende Momente gegen sie nicht ergeben haben. Sie wurden mit der Eisenbahn nach Pleß und von dort nach Nikolai transportirt, wo ihre Entlassung erfolgen soll.

Der „A. A. Ztg." wird unterm 13. Juli von der schlesisch-böhmischen Gränze berichtet: Aus den amtlichen Verlustlisten der königlich preußischen Armee ersieht man denn doch, daß der Verlust derselben größer ist, als man bis jetzt geglaubt hat, namentlich wenn man liest, daß in den Gefechten bei Brzezina, Bossin, Zscherchen, Zachatka und anderen, welche man hier kaum dem Namen nach kannte, so viel Leute geblieben sind; wie wird das Publicum erst staunen, wenn es die Namen der Gefallenen bei Königgrätz lesen wird! Schon aus den obigen kleinen Gefechten ersehen wir, daß die Oesterreicher nicht nur geschossen und gehauen, sondern auch mit dem Bayonnete gestochen haben. Auch ist es nach dem, was wir bisher immer von den Preußen gehört haben, daß dieselben so wenig Gefangene verloren hätten, auffallend, wenn man liest, daß das thüringische 72. Regiment in seiner zehnten Compagnie allein zehn Vermißte zählt, und zwar in dem Gefechte bei Podol allein, wonach man denn doch urtheilen kann, daß die Lücken, welche in den preußischen Regimentern erst in den größeren Gefechten entstanden sind, jedenfalls sehr beträchtlich sein müssen, was ja auch aus dem Zusammenraffen aller Kräfte und aus dem Einziehen grauhaariger Leute hervorgeht. Wir sind demnach mit den Tagesstimmen in den schlesischen Zeitungen, daß Oesterreich den Kampf nicht mehr fortsetzen und die Preußen in zehn Tagen ihr Haupt-Quartier in Schönbrunn aufschlagen können, gar nicht einverstanden, denn wir wissen, daß das geschlagene Oesterreich z. B. in seiner Militärgränze noch bedeutende Hilfsquellen besitzt. Außerdem sind wir hier an der Gränze Zeugen, wie täglich tausend Preußen kampfunfähig werden, indem sie dem Typhus, den Brust- Augen- und Fußkrankheiten erliegen, denn die Anstrengungen derselben waren übermenschlich. Den ungarischen Infanteristen und Husaren bei der Nord-Armee sind Proclamationen in ungarischer Sprache zugegangen, in welchen dieselben aufgefordert werden, nicht gegen die Preußen zu kämpfen, sondern in das Lager der Prenßen überzugehen. Gestern wurden über Glatz österreichische Gewehre sowie auch eine bedeutende Anzahl von Zündnadelgewehren, welche auf den Schlachtfeldern gesammelt worden waren, weiter nach Preußen transportirt. Gleichfalls über Glatz kamen wieder einige hundert gefangene und verwundete Oesterreicher, von welchen die gefangenen und leichtverwundeten Ungarn alle nach Neisse expedirt wurden. Die preußische Armee in Böhmen muß zum großen Theile selbst mit Brot aus Preußen versorgt werden, so groß ist dort der Mangel an Mehl.

Das Hauptquartier des VIII. Bundesarmeecorps befand sich in der Nacht zum 17. d. in Michelstadt,

südlich von Darmstadt. Prinz Alexander von Hessen hat somit seine Positionen am linken Main-Ufer gegenüber von Aschaffenburg geräumt und sich gegen Süden gewendet.

Wie dem „Bund" gemeldet wird, sind nach dem Einrücken der Preußen in Frankfurt die Redacteure der „Postzeitung" und der „Börsenzeitung" verhaftet worden.

Die Frankfurter Senatoren Bernus und Spiltz wurden auf freien Fuß gesetzt, nachdem sie ihr Ehrenwort abgegeben, nach Köln zu gehen.

Aus Mainz ist am 19. d. eine Petition der Bürgerschaft an den Großherzog nach München abgegangen. Die Bürger erbitten dessen Intervention zur Abwendung der drohenden Belagerung.

Die mecklenburg-strelitz'sche Regierung hat sich ebenfalls entschlossen, ihr Contingent zur Verfügung Preußens zu stellen.

Baron Ricasoli läßt jetzt Brandmanifeste drucken, welche in Hunderttausenden von Exemplaren unter die Bewohner des südlichen Tirols, Illyriens und Istriens verbreitet werden sollen, um dieselben „Namens der nationalen Unabhängigkeit" zum Aufstande gegen den fremden Unterdrücker, worunter die k. k. Regierung verstanden wird, anzufachen.

Cialdini's große Bravour, den Po-Uebergang und die Besetzung einiger Städte ohne Widerstand bewerkstelligt zu haben, weil die österreichischen Truppen ihm den Kampf ersparten, wird natürlich von den Italienern in den Himmel gehoben und als Ergebniß italienischer Tapferkeit gefeiert. Mittlerweile gerirt sich die italienische Regierung als Alleinherrscherin in den besetzten venezianischen Gebieten und hat eine Commission zur Organisation der Verwaltung derselben für Italien niedergesetzt. Die Mitglieder dieser Commission sind die Herren Correnti, Allievi, A. Mineghini, A. Rocca, P. Valussi, A. Calegari und Binda.

Nach einem amtlichen Rapport ist von den drei Feldjägern des 21. Jägerbataillons, welche während der Schlacht bei Custozza von den Italienern gefangen und aufgehängt, von ihren Kameraden aber noch lebend getroffen und gerettet wurden, der Eine vor drei Tagen gestorben, der Zweite irrsinnig geworden, der Dritte endlich noch schwer krank.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Juli.

Se. Majestät der Kaiser war im Laufe des heutigen Vormittags bei Sr. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht und hatte durch längere Zeit eine Conferenz.

Der „Pester Lloyd" meldet unterm 18. d.: Nebst der von ihrem Eigenthümer Ihrer Majestät der Kaiserin überlassenen Kochmeister'schen Villa sind auch in mehreren anderen dieser zunächst gelegenen Villen entsprechende Localitäten zur Unterbringung des auf vierzig Personen sich belaufenden kaiserlichen Dienstpersonals gemiethet worden. Seit gestern und heute wird mit größter Emsigkeit an der Einrichtung der Localitäten gearbeitet, und werden zahlreiche Möbelstücke aus der königlichen Burg zu Ofen dahingeschafft. Ihre Majestät die Kaiserin wird jeden Tag das Diner auf der Franzenshöhe im Kreise der erlauchten Kinder nehmen und dann wieder zur Hofburg zurückkehren. Kronprinz Rudolph fuhr bis jetzt täglich präcise 6 Uhr Abends nach dem Stadtwäldchen und hatte daselbst vorgestern in Begleitung des Herrn Obersten v. Latour und gestern in Begleitung des Herrn Rittmeisters Grafen Palffy eine halbstündige Fußpromenade gemacht, bei welcher Gelegenheit dem Kronprinzen zahlreiche Beweise der Sympathie entgegengebracht wurden.

Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm, welcher bereits Ausfahrten gemacht, ist wegen Eiterung der Wunde wieder an das Bett gefesselt.

Die hier befindlichen Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen statteten heute Mittags 12 Uhr Sr. Majestät dem Könige von Hannover einen Besuch ab.

Der ehemalige Kriegsminister des deutschen Reichsverwesers Erzherzog Johann, General Jochmus, der auch den Titel eines Pascha führt, da er längere Zeit in türkischen Diensten stand, ist, wie das „N. Frdbl." meldet, in österreichische Dienste getreten und wurde zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

In Krems, Mautern und St. Pölten sind Bürgerwehren errichtet worden. Im Gefangenhause zu Stein versieht die Bürgerwehr den äußeren, eine Abtheilung der Wiener Polizeiwache den inneren Dienst.

Wir haben gestern von einer Mittheilung der „Debatte" Notiz genommen, worin von den Vorkehrungen gesprochen wird, welche in Regierungskreisen anläßlich der möglichen Eventualität, daß preußische Streifcorps Diversionen in dem Nordwesten Ungarns versuchen sollten, in's Auge gefaßt worden sind. Unter den mit Bezug auf die berührte Eventualität in Aussicht genommenen Maßregeln erwähnt die „Debatte" auch ein Aufgebot des Landvolkes, als dessen Organisator sie den gewesenen Hofkanzler Grafen Anton Forgach bezeichnet. — Die „Presse" ist nun in der Lage, nach den ihr von „competenter Seite" gewordenen Andeutungen die Mittheilung der „Debatte" richtig zu stellen und die Mission der Grafen Anton Forgach als eine ganz andere, von höherer politischer Bedeutung zu bezeichnen. Graf Forgach soll in diesem ernsten Momente, wo ein schnelles, thatkräftiges Handeln in allen Fragen der öffentlichen Verwaltung von der höchsten Wichtigkeit, und die weiteren Befehle und Instructionen nicht immer von Wien oder Pest eingeholt werden können, als königlicher Commissär in die nordwestlichen Comitate Ungarns entsendet sein, um an Ort und Stelle im Vereine mit den ihm untergeordneten Landesorganen und Behörden für die öffentliche Ruhe und Ordnung, für den Schutz der Bevölkerung und für die Sicherheit des Landes vorzusorgen. Wenngleich von der sehr genauen Kenntniß der Verhältnisse des nordwestlichen Ungarns und der in schwierigen Momenten bewährten Routine des entsendeten königlichen Commissärs auch die rechtzeitige zweckmäßige Vorsorge für die Vertheidigung der Landesgränzen mit Zuversicht zu gewärtigen ist, so ist doch ein Aufgebot des Landvolkes, für dessen Organisirung im Falle der Nothwendigkeit militärische Individuen bestimmt sind, nicht die unmittelbare Aufgabe des königlichen Commissärs, in dessen Hände für diesen entscheidenden Moment die politische Regierungsgewalt für den Nordwesten Ungarns gelegt ist.

Aus Ungarisch-Hradisch in Mähren wird der „Ostd. P." unter dem 18. d. gemeldet: Gestern kamen aus den umliegenden Dörfern bei 1000 Menschen, darunter auch Grundbesitzer an, und haben hier von 1200 an drei Israeliten in Hradisch vom k. k. Verpflegsamte verkauften Säcken Mehl circa 800 Säcke aus dem Eisenbahnwagen geraubt. In Folge dessen wurde dort das Standrecht publicirt.

Aus Jamnitz in Mähren wird berichtet: Unser Pöbel glaubte den Umstand, daß die kaiserlichen Behörden sich einen Tag vor der preußischen Occupation von hier flüchteten, zu einer Judenplünderung benützen zu sollen. Er fiel in die Häuser der zahlreichen dort ansäßigen Israeliten, nahm, was werthvoll und transportabel war, mit und zerschlug das Andere. Auch der Tempel war geschändet und beraubt.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind nach Paris zurückgekehrt.

Zwischen Frankreich und Portugal ist ein Handelsvertrag, eine literarische und eine Consularconvention unterzeichnet worden.

Türkei.

Aus Beyrut wird berichtet, daß die Hauptführer des letzten Aufstandes und mehrere Verwandte des Jussuf Karam in der Umgebung von Sgorta verhaftet worden seien, wodurch den Befürchtungen bezüglich des Ausbruches eines neuen Aufstandes ein Ende gemacht wurde.

Amerika.

Die große Jury von Canandacqua im Staate Newyork hat beschlossen, die 21 fenianistischen Soldaten und Officiere, die bei ihrer Rückkehr von dem Fort Erie gefangen wurden, des Bruches der Neutralitätsgesetze anzuklagen und sie vor den Gerichtshof zu verweisen, dessen Sitzungen im nächsten October statthaben werden. Die Angeklagten sind gegen Caution auf freien Fuß gesetzt worden.

Briefe aus Veracruz melden, daß Marschall Bazaine im Begriffe stehe, einen umfassenden Feldzug gegen die Republikaner in der Sonora und in Sinaloa zu beginnen.

Von San Domingo wird gemeldet, daß die revolutionäre Bewegung fortdauert und daß der Präsident Baez das Land verlassen habe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 25 Juli.

* Wie wir hören, hat sich gestern auch hier unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Kreisvorstehers ein Comité zur Verpflegung der verwundeten Krieger der k. k. Armee gebildet, dem zwei Geistliche, mehre benachbarte Gutsbesitzer rc. angehören. Die Bildung von Bezirks- und Localcomité's wird nächstens erfolgen. Das Nähere werden wir mittheilen, sobald nach Benachrichtigung des Lemberger Centralcomité's, an das sich das hiesige anschließt, die Einzelheiten festgesetzt sind. Wie aus dem Centralcomité bereits veröffentlicht worden, genießen die Comité's für Verwundete in allen ihren bezüglichen Correspondenzen die Portofreiheit.

* Gestern besuchten die Ausstellung der Eleven-Arbeiten in der hiesigen Kunstschule und technischen Anstalt, welche heute Abend geschlossen wird, der Herr Schulrath Dr. Macher und der Referent in Schulangelegenheiten Herr Statthaltereirath Czyk Ritter v. Müller.

* An der k. k. Jagiellonischen Universität wurden zu Doctoren der Rechte promovirt: H. Adolf von Moszyński aus Saranczuki (am 21. d. M.) und Hr. Jacob Baumfeld aus Liszka (am 24.) und zum Doctor der Chirurgie Herr Med. Dr. Bolesław Serkowski aus Podgórze. Die Herren Joseph Skalalski aus Podgórze, Franz Jamrugiewicz aus Brzozow, Felix Jastrzębiec Sobierajski aus Krakau, Joseph v. Tranczyński aus Zabelcze und Eustach Sokalski erhielten Diplome als Magister der Pharmacie.

* Am 23. d. verstarb hier plötzlich der Secretär der Barmherzigen Erzbrüderschaft und Frommen Bank Hr. Theophil Zawisza, früher Beamter des früheren Freistaates und später des Stadtrathes, im 52. Lebensjahre.

* Die Heu-Niederlage an der Bischofsgasse, welche unweit der letzt verbrannten sich in einem großen Schopfen befand, wurde dem „Czas" zufolge vorgestern ausgeräumt.

* Heute früh regnete es wieder, kurz aber heftig, wonach die August-Sonne ihre freundlichen Strahlen herabsandte. Nach sprichwörtlicher Wetterprophezeiung sieht der Winter bis zum December aus wie der St. Jacobstag bis zu Mittag, und wird nach dem December wie St. Jacob Nachmittag — hoffentlich also heiter.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 24. Juli. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 59.25. — Nat.-Anl. 63.50. — 1860er Lose 74.90. — Bankactien 695. — Credit-Actien 141.70. — London 127.25. — Silber 125.50. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.10.

Gorlice, 17. Juli. Die heutigen Markt-Preise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.60 — Roggen 3.20 — Gerste 2.60 — Hafer 1.60 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.60. — 1 Klfter hartes Holz 5.—. — weiches 4.—. — Futterklee —.—. — Der Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.—.

Lemberg, 21. Juli. Holländer Ducaten 6.15 Geld, 6.24 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.19 Geld, 6.29 W. — Russischer halber Imperial 10.55 G., 10.80 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.91 G., 1.97 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.42 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.86 G., 1.92 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.18 G., 69.17 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 71.50 G., 72.52 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 58.20 G., 59.37 W. — National-Anlehen ohne Coup. 59.60 G. 60.77 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 181.67 G. 186.33 W.

Krakauer Cours am 24. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 135 verl. fl 130 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 84½ verlangt, 82½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 472 verl., 456 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145 verl., 140 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 193 verl., 183 bez. — Preuß. Conr. für 150 fl. öst. W. Thaler 80 verl., 77 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 126 verl., 123 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.15 verl. 5.95 bez. — Napoleondors fl. 10.50 verl., fl. 10.10 bez. — Russische Imperials fl. 10.60 verl., fl. 10.20 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 68.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73.— verl., 71.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 63.— verl. 61.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 185.— verl., 180.— bez.

Neueste Nachrichten.

Ein Telegramm der „Gaz. nar." aus Paris, 24. d. (über Warschau) bestätigt die Annahme der Waffenruhe auf folgende Weise: Auf der Börse wurde durch Placate kundgemacht, daß Oesterreich annimmt und Preußen schon früher die von Oesterreich gestellten Friedenspräliminarien angenommen. Die Bevollmächtigten beider Mächte haben sich im preußischen Hauptquartier versammelt und berathen eine längere Waffenruhe, indem sie die endgiltige Antwort Italiens abwarten.

Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Zeitung" vom 20. d., ist Troppau von einem Detachement preußischer Truppen wieder besetzt worden.

Aus Pilsen, 19. Juli, wird gemeldet: Vorgestern wurde von preußischer Seite die Erlaubniß ertheilt, sächsische Kaufmannsgüter, die in Franzensbad, Eger u. s. w. auf den Bahnhöfen lagern, mittelst Maschine hinauszubefördern. Die in Franzensbad zu diesem Ende angelangte Maschine erhielt jedoch vor Erfüllung ihrer Mission telegraphisch die Weisung, allein nach Reichenbach zurückzukehren. Nachdem bei Leipzig gegenwärtig bei 30000 Mann Preußen stehen und an der Strecke Werdau-Reichenbach, dritthalb Meilen lang, preußischerseits mit großem Kraftaufwand gearbeitet wird, dürfte obige Fahrt nur eine Probe gewesen sein, wie weit mit der Maschine zu kommen ist, und ein forcirtes Einrücken des Feindes auf dieser Strecke nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehören. Reisende erzählen, daß gestern Nachmittag eine bedeutende Truppenmacht mit Geschützen von Prag auf der Eisenbahn gegen Pardubitz abzog. Polna, Przisbislau und Aussig sind vom Feinde frei. Aehnliches über die Sendung der Locomotive und die Bahnherstellung wird uns telegraphirt aus Asch, 19. d. Die Preußen arbeiten energisch an der Wiederherstellung der Bahnstrecke und des Telegraphen auf der Strecke Leipzig-Werdau-Plauen. Die Preußen geben als Zweck die Wiedereinführung des Güterverkehrs an. Da aber nach Leipzig 30.000 Mann Preußen herangezogen wurden und eine große Anzahl Waggons für die obige Strecke herbeigeschafft ist, dürfte diese Bahn ausschließlich für Truppensendungen verwendet werden.

Aus Asch, 20. d., wird gemeldet: Nebst der ganzen mecklenburgischen Armee rückt fortwährend preußische Landwehr in Leipzig ein. Sämmtliche Ortschaften im Umkreise von zwei Stunden um Leipzig sind zu ihrer Cantonnirung bestimmt. Die Stärke der Preußen in Darmstadt wird auf 6000, in Frankfurt auf 15,000 Mann angegeben. Mittheilungen aus Würzburg bestätigen den vollständigen Sieg der Preußen bei Aschaffenburg. Die bairische Armee lagert bei Würzburg.

Ein Frankfurter Telegramm vom 21. d. meldet: General Falckenstein ist zum Gouverneur Böhmens, General Manteuffel dagegen zum Oberbefehlshaber der Mainarmee ernannt worden. Frankfurt soll noch weitere 25 Millionen fl. ö. W. Kriegscontribution zahlen. Die Stadrepräsentanz hat dem Vernehmen nach erklärt, daß sie nicht im Stand ist dies zu erfüllen.

Es heißt, daß das Hauptquartier des 8. Bundesarmeecorps nach Heppenheim übertragen wurde; es scheint demnach, daß man darauf verzichtet hat, sich im Mainthal mit den Baiern zu vereinigen.

Nach glaubwürdigen Berichten ist, wie eine telegraphische Nachricht aus Carlsruhe, 23. d., besagt, dort eine Aufforderung von Preußen (betreffend den Anschluß an Preußen) eingetroffen, die der Großherzog, wie es heißt, anzunehmen beschlossen. (Es heißt auch, daß die badischen Truppen zurückberufen werden.) Die unter Commando des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zwischen Magdeburg und Leipzig aufgestellte Reserve ist zur Besetzung von Baden und Württemberg bestimmt.

Das Gros des Manteuffel'schen Corps ist im Anzuge gegen Mannheim.

Die Minister v. d. Pfordten, v. Dalwigk und Varnbüler haben am 19. d. in München eine Conferenz gehalten. v. d. Pfordten wird nun nächstens doch nach Wien reisen.

Telegramme aus Rovigo, schreibt die Pariser „Patrie" vom 20. d., melden die Ankunft des Prinzen im italienischen Hauptquartier. Der Prinz war am 18. Vorm. in Bologna eingetroffen, aber wegen großen Verkehrs auf der Eisenbahn erst Nachmittag 4 Uhr nach Ferrara abgereist. Im Hauptquartier angelangt, setzte Prinz Napoleon sich sofort in telegraphische Verbindung mit Paris.

Aus Rovigo wird nach einem Telegramm aus Florenz, 20. d., gemeldet: Die Oesterreicher räumen die Batterien bei Mestre. Die Brücken auf dem Weg von Montebelluna ins Brentathal sind zerstört, um die Communication mit Cadora zu hindern. Belluno und Feltre sind von den Oesterreichern geräumt. Die Bewohner von Verona sind angewiesen worden, sich auf drei Monate zu verproviantiren.

Nach Berichten aus Venedig war der Feind am 18. d. bereits in Mestre; es fanden schon zwei kleine Vorpostenscharmützel statt.

Aus dem Hauptquartier Garibaldi's in Storo meldet man vom 19. d., daß in Folge der neuesten Gefechte und der Einnahme von Collino und Val di Ledro die Freiwilligen das Fort Ampola zur bedingungslosen Capitulation zwangen. Die italienische Artillerie griff hartnäckig an und der Feind vertheidigte sich mit Ausdauer. (Die österreichischen bis zum 21. reichenden Berichte wissen nichts davon. Die Red.)

Vom Truppencommando für Tirol wird aus Comano, 19. Juli, gemeldet: Truppen unter Major Albertini vom Infanterieregimente Erzherzog Rainer Nr. 59 und Major Metz des Kaiserjägerregiments haben auf meinen Befehl am 15. und 16. d. Offensivstöße von Tonale und von Spondalunga aus gegen den Feind gemacht. Erstgenannte Colonne ging bis Vezza vor, ohne erhebliche feindliche Abtheilungen zu bemerken. Die andere Colonne warf den Feind zurück, fügte ihm bedeutenden Verlust bei, da 15 Fuhrwerke Verwundete zurückführten, und demontirte ein Geschütz. Unsererseits 4 Verwundete. Die Landesschützencompagnie von Kaltern betheiligte sich auf ihre Bitte an dem Zuge nach Vezza; die Landesschützencompagnie Reutte hat mit den Truppen des Majors Metz sehr brav mitgefochten.

Ueber den ersten Angriff der italienischen Flotte auf die Befestigungen Lissa's meldet eine telegr. Depesche aus Florenz, 20. d.: Sieben Stunden lang währte der hartnäckige Kampf. Persano brachte die Batterien des Forts Giorgio zum Schweigen, wobei ein Pulvermagazin in die Luft flog. Von italienischer Seite waren einige Todte und Verwundete. Admiral Vacca nahm sodann Position, um dem Feind keine freie Zeit zu lassen. Viceadmiral Albini vereinigte sich mit Admiral Persano. Dieser wollte Befehle zur Landung der Truppen ertheilen, als die Annäherung der sich zum Kampf rüstenden österreichischen Escadre signalisirt wurde. (Daß sich das Blatt hierauf gewandt hat und die italienische Flotte zum Rückzug gezwungen worden ist, haben wir bereits gemeldet. D. Red.)

Ueber die Haltung des russischen Cabinets wird der „Zukunft" geschrieben, daß der russischen Regierung die Plane des franco-preußisch-italienischen Vertrages, sowie die Mittel zu diesem Ziel zu gelangen, wohl bekannt sind. In der deutschen Frage sei Rußland ganz ruhig, weil es weiß, daß im Fall Oesterreich aus Deutschland verdrängt wurde, es Frankreichs Sorge wäre, Preußen in der Verwirklichung seiner großdeutschen Pläne zu hindern. Was die etwa in Folge des Krieges hervorgehenden territorialen Aenderungen betrifft, werde Rußland im gegebenen Fall entschieden sein Veto einlegen erstens: gegen die mögliche Prätension Preußens, Böhmen von Oesterreich loszureißen und zweitens, wenn Preußen und gewisse Elemente in Ungarn eine gemeinschaftliche Action beginnen wollten.

Die „Indep. belge" erklärt in einem Schreiben aus St. Petersburg die Geschichte der beiden nach Wien und Berlin abgegangenen Gratulationen. Rußland, heißt es in jenem Schreiben, stand nicht nur moralisch auf Seite Oesterreichs, es war auch bereit, ihm nöthigenfalls eine materielle Hilfe zu leisten. Ein Beweis der Gewogenheit der russischen Regierung für Oesterreich war die dem Kaiser von Oesterreich nach dem Siege von Custozza gesandte Gratulation, welche ganz aufrichtig war. Die nach Berlin gesandte Beglückwünschung sei durch den Unmuth über die Abtretung Venedigs hervorgerufen worden. Nach ihrer Ansicht hätte Oesterreich nie den Kaiser Napoleon zum Schiedsrichter machen sollen, weil dieser sicher nicht ermangeln werde, dies bei nächster Gelegenheit zum Besten der polnischen Frage auszubeuten.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 20. Juli. „Sürgöny" veröffentlicht die vom 14. Juli datirte Loyalitäts-Adresse der königlichen Freistadt Bartfeld. „Hon" bringt das Gerücht, Deak sei von der Puszta Szent-Laszlo zurückberufen worden.

Berlin, 24. Juli. (Ueber Warschau.) Der König hat die preußischen Kammern auf den 30. Juli einberufen.

Triest, 20. Juli. (Levantepost.) Athen, 14. Juli. Der König reist nächster Tage von Kalergis begleitet nach Corfu. Admiral Paget ist mit seiner Flotte in Patras eingelaufen und hat hier einen Besuch abgestattet. In den Gränzprovinzen nimmt das Räuberwesen überhand, sonst herrscht Ruhe. — Constantinopel, 14. Juli. Omer Pascha verlegte sein Hauptquartier von Rustschuk nach Schumla. Die Redifs seines Heeres sollen nächstens entlassen werden. Der Tribut der Fürstenthümer soll auf 55.000 türkische Liras erhöht werden. Am 9. Juli passirten zwei italienische Fregatten Antivari in der Richtung nach Ragusa. Die Ruhe in Candia ist hergestellt. Aegyptische Truppen wurden nach Salonich eingeschifft, um der rumelischen Armee einverleibt zu werden.

Telegramme der „Krakauer Zeitung."

Paris, 24. Juli. Der „Moniteur" meldet: Italien hat den Beitritt zur Einstellung der Feindseligkeiten erklärt. *

Pilsen, 24. Juli. Heute sind 1500 Mann Mecklenburgische Infanterie in Hof eingerückt. Muthmaßliches Ziel derselben Baireuth. In Plauen haben dieselben große Requisitionen vorgenommen. Der Bürgermeister wurde verhaftet. *

* Bereits in einem gestern Abends ausgegebenen Extrablatte mitgetheilt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. auf den 25. Juli.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Stanislaus Jagielski aus Olszowa, Graf Mieczisław Rey aus Galizien, Władysław Dąbski aus Wojnicz.

Amtsblatt.

Kundmachung. (750. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt der Druckschrift: „Politische Prophezeiungen für 1866 und Folge. Aus dem Testamente eines jüngst verstorbenen Diplomaten." Elberfeld, Druck und Verlag der Bädeker'schen Buch- und Kunsthandlung (A. Martini und Grüttefien) 1866, das Verbrechen des Hochverrathes und das der Störung der öffentlichen Ruhe nach den §§ 58 lit. c. und 65 lit. a. St. G. B. begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, am 3. Juli 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft de präs. 7. Juli 1866 Z. 22.180, der Inhalt der Druckschrift: „Die Einziehung der Kirchen-, Stifts- und Klostergüter", historische Skizze nebst einem Anhange: „Geld für Oesterreich". Von Dr. J. Pfeffer. Leipzig, Verlag von Ch. E. Kollmann 1866, begründe das Vergehen der Aufreizung zu Feindseligkeiten wider im Staate anerkannte Körperschaften, strafbar nach §. 302 St. G. und verbindet damit das Verbot der Verbreitung dieser Druckschrift in Gemäßheit des § 36 des P. G.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, den 10. Juli 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

Z. 2330. **Edict.** (744. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird über Ersuchschreiben des Lemberger k. k. Landes-Gerichtes vom 14. März 1866 Z. 11144 zur Befriedigung der Forderung der Lemberger galiz. Creditanstalt, im Betrage von 10125 fl. 39 kr. C. M. oder 10631 fl. 93½ kr. ö. W. sammt den vom 1. Jänner 1864 laufenden 4% Interessen, dann den von jeder einzelnen, der in halbjährigen Fristen mit 325 fl. C. M. oder 341 fl. 25 kr. ö. W. zu entrichtenden, seit 1. Jänner 1864 ausständigen Zahlungsraten zu berechnenden 4% Verzugszinsen und den mit 28 fl. 19 kr. ö. W. zugesprochenen Executionskosten; die executive Versteigerung der im Neu-Sandezer Kreise und dem früheren Jasloer gelegenen, laut Dom. 413, pag. 134. n. haer. 15 der Julie geb. Jaźwińska verehel. Skrzyńska eigenthümlich gehörigen Güter Zagorzany hiemit ausgeschrieben, und in den drei Licitationsterminen am 20. September, 30. October und 29. November 1866, jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Verhandlungssaale des Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichtes unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden;

I. Als Ausrufspreis wird der bei Gewährung der Anleihe angenommene Werth der zu versteigernden Güter mit dem Betrage von 51005 fl. 12 kr. C. M. oder 53555 fl. 46 kr. ö. W. festgesetzt.

II. Diese Güter werden pr. Pausch und Bogen mit Ausschluß des Rechtes zur Urbarial-Entschädigung, welches Recht bei den gegenwärtigen Eigenthümern unbeschadet der Rechte der Hypothekargläubiger verbleibt, veräußert.

III. Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Licitations-Verhandlung den zehnten Theil des Kaufschillings im Betrage von 5355 fl. ö. W. entweder im Baren, oder aber in galiz. Sparcassabücheln, in Pfandbriefen der galizischen ständischen Creditanstalt oder in galiz. Grund-Entlastungs-Obligationen sammt den noch nicht fälligen Coupons nach dem letzten in der Lemberger Zeitung kundgemachten Course, niemals aber über dem Nominalwerthe berechnet, zu Händen der Licitations-Commission als Vadium zu erlegen.

Das im Baren erlegte Vadium des Meistbieters wird demselben in den Kaufschilling eingerechnet, das der übrigen Licitanten, ihnen gleich nach abgeschlossener Licitation rückerfolgt werden.

Von dieser Licitationsausschreibung werden die Parteien, dann alle Hypothekargläubiger, deren Name und Wohnort bekannt ist, zu eigenen Händen, und die dem Wohnorte nach unbekannten Samuel Selzer, Formeter Schwenk, Wilhelm Jasmin, Leib Manderer, Reisel Rubin und Sophia Domagalska, ferner alle diejenigen, denen das gegenwärtige Edict und die späteren gerichtlichen Verordnungen entweder gar nicht, oder doch nicht rechtzeitig zugestellt werden könnten, endlich diejenigen, welche nach dem 18. Dezember 1865 an die Gewähr der zu versteigernden Güter gelangen sollten, mittelst des gegenwärtigen Edictes, dann mittelst des in der Person des Herrn Adv. Dr. Zieliński mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Zajkowski aufgestellten Curators, verständigt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreis-Gerichtes.

Neu-Sandez, den 30. April 1866.

Edykt.

C. k. Sąd obw. Nowo-Sądecki rozpisuje niniejszém przymusową sprzedaż publiczną dóbr Zagorzany w obwodzie Sandeckim a dawniéj w Jasielskim położonych, a za świadectwem Dom. 413, pag. 134, n. 15 haer. Julii z Jazwińskich Skrzyńskiéj własnych, w moc odezwy c. k. Sądu krajowego Lwowskiego z dnia 14 marca 1866 l. 11144 na zaspokojenie należącego się galicyjskiemu Towarzystwu kredytowemu w Lwowie kapitału w sumie 10125 złr. 39 kr. m. k. czyli 10631 złr. 93½ kr. a. w. wraz z prowizyą 4% od 1 stycznia 1864, tudzież z prowizyą zwłoki od pojedynczych przypadłych rat w półrocznych równych kwotach 325 złr. m. k. czyli 341 złr. 25 kr. w. a. od dnia 1 stycznia 1864 zalegających, że każdą pojedynczą zapadłą ratę od dnia przypadłości aż do dnia uiszczenia po 4% liczyć się mającą i kosztów 28 złr. 19 kr. a. w. zaprzyznanych, która to licytacya w trzech terminach, to jest dnia 20 września 1866, 30 października 1866 i dnia 29 listopada 1866, każdą razą o godzinie 10 zrana w sali audyencyonalnéj c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu przedsięwziętą będzie pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość przy udzieleniu pożyczki przyjęta w sumie 51005 złr. 12 kr. m. k. czyli 53555 złr. 46 kr. a. w.
2. Dobra te sprzedają się ryczałtowo i z wyłączeniem prawa do wynagrodzenia za zniesione dochody urbaryalne, które to prawo przeto pozostanie własnością teraźniejszych właścicieli dóbr z zastrzeżeniem praw wierzycieli na tych dobrach intabulowanych.
3. Każdy chęć kupienia mający winien jest dziesiątą część ceny wywołania w sumie 5355 złr. a. w. w gotowiznie, w książeczkach galic. kasy oszczędności, w listach zastawnych gal. stan. Towarzystwa kredytowego lub gal. obligacyach indemnizacyjnych z kuponami odpowiedniemi podług kursu w ostatniéj gazecie Lwowskiéj notowanego, nigdy jednak nad wartość nominalną takowych liczyć się mających, do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum czyli zakład złożyć, które to wadyum w gotywiznie złożone najwięcéj ofiarującemu w cenę kupna ofiarowaną wrachowane, innym zaś licytującym zaraz po zamknięciu licytacyi zwrócone zostanie.

O czém się strony, wszystkich wierzycieli tabularnych z imienia i miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, a z miejsca pobytu niewiadomych Samuela Selzer, Formetera Schwenk, Wilhelma Jasmina, Leibę Manderera, Reizlę Rubin i Zofię Domagalską, tudzież wszystkich tych wierzycieli, którymby uchwała obecna lub później wypaść mające rezolucye, albo wcale nie, albo w należytym czasie doręczone być nie mogły, jakotéż i tych, którzyby po 18 grudniu 1865 z pretensyami swemi do tabuli krajowéj weszli, niniejszym edyktem, tudzież przez ustanowionego kuratora p. adw. Dra. Zielińskiego z substytucyą p. adw. Dra. Zajkowskiego zawiadamia.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 30 kwietnia 1866.

L. 10797. **Edykt.** (740. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Salomeę z Nowakowskich Przyłącką, Rozalią Nowakowską, Apolonię z Nowakowskich Parczewską, Annę Nowakowską, Jana Nowakowskiego i Kazimierza Nowakowskiego z życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim p. Leon Wilhelm dw. im. Zabawski, właściciel dóbr w Roździelu dnia 7 czerwca 1866 l. 10797 o uznanie, że prawo hipoteki sumy 10000 złp. z procentami lib. Dom. 21, p. 85, n. 3 on. intabulowane zgasło i winno być ze stanu biernego dóbr Roździele górne ekstabulowane, wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu do rozprawy wyznaczony został termin na dzień 26 września 1866 godz. 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebespieczeństwo ich tutejszego adw. p. Dra. Koczyńskiego z zastępstwem p. Dra. Samelsona kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego zastępcę sobie wybrali i o tém c. k Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 2 lipca 1866.

L. 12390. **Edykt.** (749. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie wzywa Antoninę Weiss niewiadomego pobytu, a na wypadek jéj śmierci Aleksandra Rodeckiego nieślubnego jéj syna, równie niewiadomego pobytu, aby się do spadku zmarłéj na dniu 19 maja 1800 bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia Augustyny Weiss, właścicielki ⅐ części dóbr Marcówki, w przeciągu roku zgłosili, gdyż w przeciwnym razie kurator w ich imieniu do spadku się zgłosi i po przeprowadzeniu pertraktacyi spadkowéj, część spadku na nich przypadająca do depozytu sądowego złożoną zostanie; tudzież wzywa niewiadomych z imienia i miejsca pobytu krewnych z linii pobocznéj zmarłéj na dniu 7 stycznia 1861 bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia i bez potomków Karoliny z Weissów Miętuszewskiéj, córki Augustyny Weiss, aby się do spadku zmarłéj na dniu 19 maja 1800 bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia Augustyny Weiss, właścicielki ⅐ części dóbr Marcówki w przeciągu roku zgłosili, gdyż w przeciwnym razie pertraktacya spadkowa z temi spadkobiercami, którzy się do spadku zgłoszą, przeprowadzoną będzie, nieobjęta zaś część spadku, lub gdyby się nikt nie zgłosił, cały spadek skarbowi państwa wydanymby został.

Kraków, dnia 3 lipca 1866.

Z. 1347. **Kundmachung.** (747. 1-3)

Bei den gemischten Bezirksämtern des Lemberger Verwaltungsgebietes werden zwei Adjunctenstellen mit dem Gehalte von 735 fl. ö. W. und fünf Bezirksamts-Actuarsstellen mit dem Gehalte von 420 fl. ö. W. nächstens zur provisorischen Besetzung gelangen, wobei jedoch nur auf solche Bewerber Bedacht genommen werden wird, welche sich mit der Richteramtsprüfung ausgewiesen haben werden.

Die Competenzgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 20. August 1866 einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, den 19. Juli 1866.

Z. 2558. **Licitations-Kundmachung.** (748. 1-3)

Von Seite des k. k. Gorlicer Bezirksamtes wird zur Bespeisung der hierämtlichen Inquisiten und Arrestanten, für die Zeit vom 1. Jänner 1867 bis Ende Dezember 1868 die Licitation auf den 27. August l. J. um 9 Uhr Vormittags ausgeschrieben, wozu die Unternehmungslustigen, versehen mit dem erforderlichen Vadium pr. 100 fl. ö. W. hieramts zu erscheinen vorgeladen werden.

Der beiläufig täglich zu bespeisende Stand der Häftlinge beträgt 15 bis 25 und zeitweise bis 30 Köpfe.

Ferner wird zur Kenntniß gebracht, daß auch im Zuge der mündlichen Licitation, schriftliche, mit dem vorgezeichneten Vadium belegte, vorschriftsmäßig ausgefertigte Offerte, werden angenommen werden.

Die weiteren Licitationsbedingnisse werden den Unternehmungslustigen am Licitationstermine bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Gorlice, am 19. Juli 1866.

L. 1017. **Obwieszczenie.** (743. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Chrzanowie niniejszém czyni wiadomo, że wskutek uchwały c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 19 lutego 1866 do l. 3114 nad 36letnim Antonim Grabowskim z Babic, cierpiącym na pomięszanie zmysłów, kuratela rozciągniętą została i że dla niego Stanisław Kościelniak z Babic kuratorem ustanowiony został.

Chrzanów, dnia 1 maja 1866.

Z. 6463. **Kundmachung.** (739. 2-3)

Für die Periode vom 1. Juli bis Ende Dezember 1866 ist das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post im Krakauer und Lemberger Regierungs-Bezirke mit . . . . . . 1 fl. 8 kr.
und im Czernowitzer Regierungsbezirke mit . 1 fl. 24 kr.
dann die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen auf die Hälfte und für einen ungedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt worden.

Das Postillons-Trinkgeld und das Schmiergeld bleiben unverändert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 10. Juli 1866.

Z. 179. **Kundmachung.** (735. 3)

Die P. T. Herren Gläubiger des Ausgleichsfirma „B. Ringelheim" in Tarnow werden hiemit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen mittelst gehörig gestempelter Eingaben bei dem gefertigten k. k. Notar in Tarnow so gewiß bis einschließlich 31. August 1866 anzumelden, widrigens sie im Falle ein Ausgleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus dem der Ausgleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt wären, ausgeschlossen werden, und den in den §§ 35, 36, 38, 39 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 97 R. G. B. bezeichneten Folgen unterliegen würden.

Tarnow, den 13. Juli 1866.

Janocha,
k. k. Notar als Ausgleichsleiter.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	62½	5	—	4	—	4	50
„ Saat-Weizen .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	30	3	37½	3	—	3	25
„ Gerste	2	75	2	87½	—	—	2	50
„ Hafer	—	—	1	75	—	—	1	70
„ Erbsen	4	50	4	60	4	—	4	25
„ Hirsegrütze	7	—	7	25	6	25	6	50
„ Fisolen	6	75	7	—	6	50	6	75
„ Buchweizen	—	—	3	—	—	—	—	—
„ Tarnop. Buchw.	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	3	50	3	75	—	—	3	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erdäpfeln	—	—	2	—	—	—	—	—
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	20	—	—	1	—
„ Stroh	—	—	—	80	—	—	—	—
Pfund fettes Rindfleisch	—	—	—	20	—	—	—	18
„ mageres „	—	—	—	18	—	—	—	17
„ Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	60	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	2	35	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	—	—
1 Pfund Schweinefleisch	—	20	—	22	—	—	—	—
„ Kalbfleisch	—	15	—	18	—	—	—	—
„ Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck	—	—	—	45	—	—	—	40
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	65	—	—	—	60
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	55	—	60	—	—	—	50
Częstochauer dtto.	—	—	1	50	—	—	1	45
Weizen dtto.	—	—	1	15	—	—	1	12½
Perl dtto.	1	10	1	20	—	—	1	
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dtto.	—	—	—	75	—	—	—	70
Graupe dtto.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	85	—	90	—	—	—	70
Mehl aus fein. Centner	10	90	10	40	9	70	8	70
1 Ctr. Steinkohlen	—	—	—	42	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	10	—	12	—	—	—	—	—
„ weiches „	8	—	9	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 24. Juli. 1866.
Deleg. Bürger Paciorkowski. Maistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 20. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	48.75	49.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	60.50	60.70
vom April — October	59.50	60.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	52.—	52.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	46.—	46.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	120.—	122.—
„ 1854 für 100 fl.	—.—	60.—
„ 1860 für 100 fl.	73 50	74.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	58.—	58.50
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	14.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	75.—	79.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	60.50	61.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	59.—	60.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	67.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	57.50	58.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	55.—	57.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	54.—	56.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	670.—	672.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	136.50	136.70
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	550.—	560.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1445.	1450.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	180.60	180.80
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	196.—	198.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	116.—	117.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	185.—	187.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	158.—	160.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	133.—	134.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	83.—	85.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	422.—	424.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	160.—	170.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	300.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.40	85.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	100.—	100.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	71.—	72.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	—.—	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	20.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	14.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	—.—	11.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	114.—	114.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	114.50	11.550
Hamburg, für 100 M. B. 8%	102.—	103.—
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	134.25	137.25
Paris, für 100 Francs 4%	54.20	54.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	35	6	36	6	35	6	37
„ vollw. Dukaten	6	35	6	36	6	35	6	37
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	78	10	80	10	78	10	80
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	80	10	85
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	93	1	95
Silber	—	—	—	—	128	—	129	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf u. Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
24	2	327'''87	+15°0	58	West mittel	trüb	Regen	+10°2	+16°0
	10	28 26	11,8	84	West-Süd-West schwach	heiter mit Wolken			
25	6	28 06	10,8	90	West „	heiter			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Extrablatt der „Krakauer Zeitung"

Mittwoch den 25. Juli.

Telegramme der „Krakauer Zeitung":

Wien, 25. Juli. (Aufgegeben 11 Uhr 20 Minuten Vorm., eingetroffen 4 Uhr 10 Minuten Nachm.) Officiell wird constatirt, daß die Preußen trotz der Waffenruhe die Demarcations-Linie verletzt haben.

Gestern hatte der Bürgermeister der Residenzstadt neuerlich Audienz bei dem Kaiser, wobei Se. Majestät allerhöchstihre Ueberzeugung von der Opferwilligkeit und dem Patriotismus der Bevölkerung Wiens ausdrückte. Die heutigen Journale sprechen sich für die Demission des gegenwärtigen Ministeriums aus.

München, 25. Juli. Die Cabinetskrisis theilweise beendigt. Ein Ministerwechsel tritt ein. v. d. Pfordten bleibt.

Paris, 25. Juli. Ein Berliner Telegramm meldet: Preußen den Waffenstillstands-Abschluß als bevorstehend erachtend, willigt in eine fünftägige Verlängerung der Waffenruhe.

Florenz, 24. Juli. Die amtliche Zeitung meldet: Italien unter Bedingung der Gegenseitigkeit zu achttägiger Einstellung der Feindseligkeiten bereit, erklärt mittlerweile die Unterhandlungen fortsetzen zu wollen, damit Italien den Waffenstillstands-Bedingungen beitrete, welche als Präliminarien eines ehrenhaften Friedens angenommen werden könnten.

Ferrara, 24. Juli. Fortgesetzte Unterhandlungen über die Waffenstillstands-Bedingungen. Frankreich machte neue Vorschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Druck und Verlag von C. Budweiser in Krakau.

Extrablatt der „Krakauer Zeitung"

Mittwoch den 25. Juli.

Telegramme der „Krakauer Zeitung":

Wien, 25. Juli. (Aufgegeben 11 Uhr 20 Minuten Vorm., eingetroffen 4 Uhr 10 Minuten Nachm.) Officiell wird constatirt, daß die Preußen trotz der Waffenruhe die Demarcations-Linie verlegt haben.

Gestern hatte der Bürgermeister der Reichshauptstadt neuerlich Audienz bei dem Kaiser, wobei Se. Majestät allerhöchstihre Ueberzeugung von der Opferwilligkeit und dem Patriotismus der Bevölkerung Wiens ausdrückte. Die heutigen Journale sprechen sich für die Demission des gegenwärtigen Ministeriums aus.

München, 25. Juli. Die Cabinetskrisis theilweise beendigt. Ein Ministerwechsel tritt ein. v. d. Pfordten bleibt.

Paris, 25. Juli. Ein Berliner Telegramm meldet: Preußen den Waffenstillstands-Abschluß als bevorstehend erachtend, willigt in eine fünftägige Verlängerung der Waffenruhe.

Florenz, 24. Juli. Die amtliche Zeitung meldet: Italien unter Bedingung der Gegenseitigkeit zu achttägiger Einstellung der Feindseligkeiten bereit, erklärt mittlerweile die Unterhandlungen fortsetzen zu wollen, damit Italien den Waffenstillstands-Bedingungen beitrete, welche als Präliminarien eines ehrenhaften Friedens angenommen werden könnten.

Ferrara, 24. Juli. Fortgesetzte Unterhandlungen über die Waffenstillstands-Bedingungen. Frankreich machte neue Vorschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Druck und Verlag von G. Buchweiser in Krakau.